

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 12=32 (1866)

Heft: 28

Artikel: Gefecht von Wettingen am 17 August 1799

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93882>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zugleich das richtige Mittel, den Schützen einen für sie passenden Wirkungskreis zu sichern und der drohenden Assimilirung mit der übrigen Infanterie vorzubeugen.

In der am Vormittag stattgehabten Vorversammlung der Offiziere kam die Frage der Besetzung der Oberinstruktorstelle bei den Scharfschützen zur Berathung. Bekanntlich ist in der Bundesversammlung bereits das Streben kund geworden, dieses Amt dem jeweiligen Oberinstruktor der Infanterie zu überbinden. Hiegegen haben sich bereits unsere Luzerner und Aargauer Kollegen sehr entschieden ausgesprochen. Man pflichtete ihnen im Grundsatz ebenfalls einstimmig bei und beschloß, Schritte zu thun, um wo möglich ein übereinstimmendes Vorgehen der Waffenchefs sämmtlicher Kantone zu erzielen, um nicht nur der gedachten Verschmelzung entgegen zu wirken, sondern auch auf die möglichst beförderliche Ernennung eines eigenen Oberinstruktors hinzuwirken. Man war allgemein damit einverstanden, daß diese Stelle nur durch einen Mann gehörig ausgefüllt werden könne, der ihr sozusagen alle seine Zeit und Kräfte widmen würde, und daß ihre Verschmelzung mit derjenigen des sonst schon vielfach in Anspruch genommenen Oberinstruktors der Infanterie und Chefs des Personellen einer Aufhebung derselben gleichkommen müßte.

Als nächster Versammlungsort wurde schließlich Winterthur bezeichnet.

Gefecht von Dettingen am 17 August 1799.

Vortrag,

gehalten bei der Zusammenkunft der Zürcher Scharfschützen in Rüschnacht.

Das Jahr 1799 eröffnete sich für unser, von fremden Bedrückern geknechtetes und durch aufgedrungene Regierung übel bestelltes Vaterland unter den traurigsten Auspizien. Die heroischen Kämpfe der Berner bei Neuenack und Grauholz, 5. März 1798, der Schwyzer an der Schindellegi und am Rothenthurm Ende April und Anfang Mai und der Unterwaldner vom 3. bis 9. September hatten Europa mit Bewunderung erfüllt, die Invasion fremder Truppen aber nicht verhindert.

Veraltete, sich selbst überlebte Regierungssysteme, besondere Privilegien vormals mächtiger Familien, willkürliche Verwaltung von Vogteien und Landschaften hatten im ganzen Lande herum Mißtrauen und Zwiespalt erzeugt, fremde Intervention war gegen Bedrücker im eigenen Lande begehrt worden und als die Armeen der französischen Republik die Grenzen überschritten hatten, war der Untergang der alten Eidgenossenschaft entschieden; denn die Vertheidigung hatte keinen Zusammenhang, das Volk war

mißtrauisch gegen die Regierungen und diese unter sich auch nicht einig. Aus diesem Grunde konnte der Heldenmuth einzelner Haufen nichts nützen; die Kämpfenden waren ihrer Ahnen von Laupen, Morgarten, Sempach würdig, aber gleich dem Baume, der noch grüne Aeste treibt, wenn der Stamm am Absterben ist, so waren diese ruhmvollen Thaten die letzten Knospen der alten Freiheit; die Frucht konnte nicht mehr gebelien.

Die helvetische Regierung, durch französische Bajonnette eingesezt, war beim Volke verhaßt. Am 27. Februar 1799 wurde vom Direktorium Vollmacht verlangt zur Aufstellung und Ausrüstung von Truppen; denn die französischen Machthaber forderten die Schweiz zur thätigen Mitwirkung an ihren Operationen gegen die verbündeten Mächte auf. Drei Heere deckten die Stellungen der Franzosen: die Donauarmee unter Jourdan am Rhein als linker Flügel, Massena befehligte das Centrum in der Schweiz, und den rechten Flügel in Italien Scherer. Am 1. März eröffnete Jourdan den Krieg durch den Uebergang des Rheines bei Basel und Kehl. Am 6. begann Massena seine Operationen in Graubünden. Das Kriegsglück, Anfangs den Franzosen günstig, wandte sich bald auf die Seite der Oestreicher. Die Franzosen wurden bei Feldkirch und Stockach geschlagen und mußten wieder über den Rhein zurück. Die Schweiz war von Osten, Norden und Süden den Angriffen der Koalition bloßgestellt. Die Revers der Franzosen vermehrten die Gährung in den Kantonen. Die verlangten Hülfsstruppen von 2000 Mann konnten nur mühsam rekrutirt und alimentirt werden und veranlaßten Aufstände in verschiedenen Gegenden, welche mit Waffengewalt niedergedrückt werden mußten.

Am 1. Mai lieferten 6000 Mann sehr mangelhaft bewaffnete und ausgerüstete Bündner bei Chur einer ganzen französischen Division mit todesverachtendem Heldenmuth ein Treffen, welches von Morgens bis Abends dauerte und erst zum Nachtheil der Bündner endigte, als die Franzosen bedeutende Verstärkungen erhielten.

Am 14. Mai drängen die Oestreicher unter Hoze in Bünden vor, versagten in drei Tagen die Franzosen aus diesem Gebiet und rückten am 22. auch vom Borarlberg aus über den Rhein. Vom 20. bis 23. fand der Uebergang der östreichischen Hauptarmee unter Erzherzog Carl bei Stein und Kloster Paradies statt und durch die Verbindung der beiden Armeen sah sich Massena zum Rückzug nach Zürich genöthigt, wo er, auf der Nord- und Ostseite der Stadt, ein stark verschanztes und reichlich mit Geschüß versehenes Lager bezog.

In den meisten der bisherigen Gefechte hatten die Schweizer auf beiden Seiten mit großer Tapferkeit gekämpft und sich theilweise besonders ausgezeichnet, so z. B. am 25. bei Frauenfeld unter Weber. Allein, da schon früher unter den meist gezwungenen helvetischen Auszögern Unzufriedenheit wegen Ausbleiben des Soldes und schlechter Verpflegung ausgebrochen war, so benützten nun bei dem beständigen

Retiriren die Meisten den Anlaß in ihre Heimat wegzulaufen.

Der Erzherzog folgte den Franzosen auf der Fersé. Am 2. Juni wurde die Höhe bei Wytikon genommen, am 3. folgten einzelne Gefechte in der Umgegend von Zürich, am 4. der Hauptangriff auf die ganze Stellung der Franzosen. Auf dem rechten Flügel drangen die Oestreicher über Hirslanden und Riesbach bis an die Wälle und die Vorstadt von Zürich vor, mußten aber wieder weichen.

Am blutigsten war der Kampf auf dem linken Flügel, wo die Franzosen von Schwamendingen und dem linken Glattufer zurückgetrieben wurden, dann aber lebhaft und mit Erfolg die Schanzen vertheidigten und die Ueberschreitung der Verhaue verhinberten. Massena, obschon nicht geschlagen, wollte doch nicht die Chancen eines neuen Kampfes versuchen, um so weniger, weil die Oesterreicher den rech-

ten Flügel bereits umgangen hatten und schon bis Einsiedeln vorgebrungen waren.

Er zog am 5. mit der ganzen Armee auf der Straße von Baden und Bremgarten ab, indem er die Stadt Zürich auf keinerlei Weise belästigte und ihr auf humanste Art die Gräuel eines Bombardementes oder Straßenkampfes ersparte. Seine Armee besetzte die Höhen vom Albis, den südlichen Abhang vom Uetliberg, Albisrieden und Altstetten, von da an das linke Ufer der Limmat bis zur Vereinigung mit der Aare und deren Zusammenfluß mit dem Rhein. Im Frickthal war ein anderes Korps, welches den Rhein von der Aare bis nach Rheinfelden vertheidigte.

Die Oestreicher hielten frieblichen Einzug in Zürich und echelonirten sich vom rechten Ufer der Limmat bis an die Aare und bis zu deren Vereinigung mit dem Rhein.

(Schluß folgt.)

Bücher-Anzeigen.

Bei Fr. Schulthess in Zürich ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Basel durch die Schweighauser'sche Sortimentsbuchhandlung (S. Amberger) zu beziehen:

Der Bedeckungsdienst bei Geschützen.

Von G. Hofstetter, eidgen. Oberst.
Mit 7 Tafeln. Cartonirt Preis Fr. 1. 40.

Im Verlag von J. Wurster u. Comp. in Winterthur sind folgende Karten des Kriegsschauplazes erschienen und vorrätzig bei F. Schulthess in Zürich:

Karte von Oberitalien 1 : 900000	Fr. 1. 50
Festungs Viereck 1 : 345600	„ — 60
Karte von Deutschland 1 : 2400000	„ 2. 80

In der Schweighauser'schen Verlagshandlung ist soeben erschienen und kann von da, sowie durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Die Schweizerische Neutralität. Politisch-militärische Studien

von
Oberst Hans Wieland.

Zweite Auflage.

Gr. 8° elegant ausgestattet. Preis Fr. 1. *)

Diese Schrift ist in Nr. 22 der Sonntagspost, in Nr. 132 des Schweiz. Volksfreund und in Nr. 123 der Basler Nachrichten ausführlich besprochen.

*) Diejenigen Besteller, welche den Betrag franko baar oder in Briefmarken einsenden, erhalten die Broschüre unter Kreuzband franko zugesandt.

Für die Hauptleute der eidgen. Armee.

Erschienen ist im Verlage des Unterzeichneten und vom hohen eidg. Militärdepartement zur Anschaffung empfohlen:

Compagnie-Buch

enthaltend sämtliche Formulare der Compagnie-Führung, in gr. 4° solid gebunden, mit Tasche und leeren Schreibpapierblättern am Schluß.

Preis Fr. 3. 20.

J. J. Christen in Aarau.

Im Verlage von Friedrich Fleischer in Leipzig erscheinen seit dem ersten Januar 1866

Kritische Blätter

für

wissenschaftliche und practische Medicin.

Herausgegeben von

Dr. Alexander Göschen.

Preis vierteljährlich Thlr. 1. 20 Ngr.

Studien über Taktik

von M. Grivet,

Capitaine adjutant-major im 73. Französischen Linien-Infanterie-Regiment.

Deutsche, vom Verfasser autorisirte Ausgabe
von Jg. Körbling, Hauptmann im Königl. Bayr. Geniestabe.

Mit 40 Illustrationen. 1866. gr. 8. Geh. 25 Sgr.

Soeben erschienen und vorrätzig in allen Buchhandlungen, in Basel in der Schweighauser'schen Sortimentsbuchhandlung (S. Amberger).